

Stand: 30. Juni 2011, Änderungen vorbehalten

IN DER MITTE DER GESELLSCHAFT: DAS OFFENE MUSEUM

EIN POLNISCH – DEUTSCHES PROJEKT ZUR ENTWICKLUNG KREATIVER MUSEUMSPÄDAGOGIK UND PARTIZIPATIVER ANSÄTZE DER ALLTAGSANTHROPOLOGIE FÜR MUSEEN

Ist ein Museum ausschließlich ein Ort zur Wahrung und Interpretation kulturellen Erbes, oder muss sich die Institution nicht noch sehr viel offensiver zu einer moralischen Instanz für soziale, politische und auch gesellschaftliche Herausforderungen entwickeln?

Für das **Mazovia Region Centre of Culture and Arts** besteht daran kein Zweifel.

Um aber die Frage zu beantworten, mit welchen innovativen Konzepten kultureller Bildung das Museum einen solchen Status erreichen kann, gibt das polnische Zentrum in Warschau den Impuls für einen Workshop in zwei Teilen, in denen es – jeweils aus polnischer und aus deutscher Perspektive und unter dem Titel „Die Anthropologie des Alltags – neue Herausforderungen für Museen“ darum gehen soll, ob und wie der Alltag und die Lebenswirklichkeit mit den Möglichkeiten des Museums und der kulturellen Bildung verschränkt und verknüpft werden kann.

Dies zielt besonders auch auf Besuchergruppen, die die Institution Museum bisher als wenig attraktiv wahrnehmen und sie sich kaum zu Nutze machen.

Der inhaltliche und methodische Fokus im Seminargeschehen soll dabei auf der Sensibilisierung der Museumsmitarbeiter für unscheinbares und anscheinend belangloses Kulturgut und dessen Potenzial liegen, das sich hinter dem eigentlichen Gebrauchswert der Dinge verbirgt – als experimentellen Zugang und Methode wählen wir die „Anthropologie des Alltags“.

Termine, Inhalte, Strukturen

Modul 1: Polen

10. – 15. Oktober 2011

Hier werden jeweils drei Workshops durchgeführt. Diese finden sowohl im regionalen Museum in Ostrołęka als auch im öffentlich kommunalen Bereich statt.

WORKSHOP I

Die (An-)Ordnung der Dinge

Leitung: Janusz Byszewski (Labor für Kreativpädagogik im Zentrum für Moderne Kunst in Warschau)

Eine Diskussion zur Kategorisierung des Alltags: Wie lässt sich die Präsenz alltäglicher Phänomene und des Verhaltens ihnen gegenüber darstellen, denen im Allgemeinen keine Aufmerksamkeit geschenkt wird? Wie lassen sich aus diesen Beobachtungen kulturelle Phänomene extrahieren? Welche Konsequenzen folgern sie für die Sammel- und Ausstellungstätigkeit in Museen?

WORKSHOP II

Photoplastik

Leitung: Maria Parczewska (Labor für Kreativpädagogik im Zentrum für Moderne Kunst in Warschau)

Ethnographische Forschung I (Beobachtend): Gruppenarbeit im öffentlichen Bereich außerhalb des Museums. Das Auswählen eines Objekts im Kontext des Alltags, basierend auf dem Fokus „Bekannt“ und „Fremd“. Es stellt sich hier die Frage der Gegensätzlichkeit als Metonymie zur Beteiligung in der Kultur.

WORKSHOP III

Alltagspraxis – Die Anthropologie des Alltags

Leitung: Ewa Chomicka (Anthropologin, Kulturvermittlerin)

Die Perspektive des Fremden und bestätigende Gesten: Einem gewöhnlichen Objekt besondere Bedeutung zu kommen lassen (etwa durch Hervorhebung, Bedeutungsänderung, Multiplikation, Verfremdung usw.). Die Perspektive des Bekannten: Die Ablehnung des Alltäglichen durch seine Beeinträchtigung, dem Rückbau, der verstörenden Intervention. Die These, die zu untersuchen ist: Bedeutungen im Alltag sind nicht dauerhaft, die Realität – auch die des Museums, ist eine permanente Rekonstruktionen (Methoden: Aufführung, Installation, soziale Interaktionen usw.).

Die Gruppen werden die Resultate ihrer Arbeiten zusammenfassen und in der Gegenüberstellung der Ergebnisse die Alltagskultur analysieren und präsentieren. Im Anschluss daran werden die Resultate gesichert und die daraus entwickelten Fragestellungen und Thesen für den Transfer auf Modul 2 in Berlin überprüft und formuliert.

Modul 2: Deutschland 07. – 11. Mai 2012

Hier dienen die Bestände der Sammlungen und Archive sowie die Ausstellungen der drei beteiligten Museen in Berlin und Eisenhüttenstadt als Grundlage und Wiederaufnahme der Diskussion, die sich dem Oberthema entsprechend um Form und Funktion des ‚offenen Museums‘ dreht. Dabei werden die unterschiedlichen Ansätze wissenschaftlicher Interpretation, kulturhistorischer Interventionen und kulturelle Bildung/Kommunikation im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen.

Später stellt sich die Frage, inwieweit diese Vorstellungen in das Konzept einer ‚Anthropologie des Alltags‘ übernommen werden können. Als paradigmatisch und zu diskutierende Beispiele wird die Arbeit der drei Museen Neukölln, Museum der Dinge/Werkbundarchiv und Eisenhüttenstadt auf Schwächen und Stärken hin untersucht und auf Entwicklungspotenziale sowie auf deren Übertragbarkeiten hin überprüft. Dabei steht der Vergleich – etwa der der Formen, Methoden und Ergebnisse von museumsspezifischen Kommunikationsprozessen mit Gesellschaft und Öffentlichkeit, ganz zentral im Mittelpunkt der praktischen Arbeit.

Aber nicht nur die Ausstellung selbst, sondern auch das Sammlungsdepot als „Archiv des Möglichen“ kann dabei wesentlich über den Konjunktiv einer ansonsten nur schwer veränderbaren Präsentation hinausgehen. Die Starre der Ausstellung wird auf diese Weise aufgehoben und zu einem ganz realen Labor des Denkbaren im Ausstellungsbereich werden. Methodisch ist auch hier der Wechsel zwischen theoretischem Input, diskursiver Auseinandersetzung und Workshop-Elementen bestimmend.

Leitung der Workshops:

Dr. Udo Gößwald, Museum Neukölln

Renate Flagmeier, Museum der Dinge/Werkbund-Archiv

Dr. Andreas Ludwig, Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR

Zielgruppe/Teilnehmer

Angesprochen als Teilnehmer sind Kuratoren, Mitarbeiter in Abteilungen ‚Bildung und Kommunikation‘ sowie Wissenschaftler aus den Bereichen der kulturellen Bildung bzw. Museumspädagogen.

Das Projekt wird bundesweit bzw. polenweit ausgeschrieben. Interessenten haben die Möglichkeit, sich zur Teilnahme am Projekt zu bewerben, die Plätze sind beschränkt auf jeweils 10 Teilnehmer aus Polen und Deutschland. Die Auswahl der deutschen und polnischen Teilnehmer erfolgt durch die Träger der Maßnahme.

Veranstaltungsorte

Als Veranstaltungsort in Polen steht das Kurpische Kulturmuseum in Ostroleka zur Verfügung (Region Warschau; <http://muzeum.ostroleka.pl>).

In Deutschland finden Seminarmodule im Museum Neukölln (www.museum-neukoelln.de), im Museum der Dinge – Werkbundarchiv in Berlin (www.museumderdinge.de/), im Dokumentationszentrum der Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt (www.alltagskultur-ddr.de) sowie in Genshagen statt (www.stiftung-genshagen.de).

Kosten der Fortbildung

Die genauen Kosten stehen zur Zeit noch nicht fest, angestrebt ist jedoch, ein Maximum an Seminargebühren von ca. 150,- € nicht zu überschreiten. Eingeschlossen sind darin Unterkunft und Verpflegung in Polen und Deutschland sowie alle seminarabhängigen Leistungen. Ebenso inklusive ist voraussichtlich der Transfer von Berlin nach Warschau bzw. Ostroleka per Bahn.

Anmeldung

Sie können ab sofort Ihre Interessemeldung zur Teilnahme an diesem Projekt auf der Homepage der Bundesakademie/Programmbereich Museum unter der Seminarkennung ‚M 43‘ abgeben.

Die Interessemeldung ist keine verbindliche Anmeldung, sichert Ihnen aber Priorität bei der Auswahl der Teilnahme zu. Sollte die Zahl der Anmeldungen das Kontingent der zur Verfügung stehenden Plätze überschreiten, findet eine Auswahl der Teilnehmenden durch die Träger des Projekts statt.

Die Anmeldung zu einem einzelnen Modul ist nicht möglich.

Träger des Projektes

Mazowieckie Centrum Kultury i Sztuki, Warszawa (Marcin Sliwa/Projektleiter, Justyna Nowakowska/Projektassistentin)

Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel (Dr. Andreas Grünewald Steiger/Programmleiter Museum)

Stiftung Genshagen (Magdalena Niziol/Projektleiterin)

Institutionelle Kooperationspartner in Deutschland

Museum Neukölln

Museum der Dinge/Werkbundarchiv, Berlin

Dokumentationszentrum der Alltagskultur der DDR

Ideelle Kooperation



[ICOM Deutschland](http://www.icom.de)



[Bundesverband Museumpädagogik](http://www.bundesverband-museumpaedagogik.de)